

Auszug aus dem Akt der Staatspolizeileitstelle Wien

Z. II G 521/38

über Polizeirat Dr. Richard B ö h m, am 27.5.1890 in Wien geboren und zuständig, verheiratet, Wien, III., Reiserstraße 9/7 wohnhaft, alt-kath.

Tag der Inschutzhaftnahme: 12. März 1938.

Bericht der Stapo-Leitstelle Wien an die Geheime Staatspolizei, Geheimes Staatspolizeiamt in Berlin vom 7. Oktober 1938 über das Verhalten Dr. Richard B ö h m 's gegenüber der NSDAP. während der Verbotszeit:

Dr. Richard B ö h m, Polizeirat, ist als Sohn des Hofrates Johann B ö h m und der Marie geb. Reinisch, in Wien, am 27. Mai 1890 geboren, dahin zuständig, altkatholisch, verheiratet. Er ist arischer Abstammung. Seine Schulen und Hochschulstudien machte er in Wien und wurde im Jahre 1914 zum Doktor jur. promoviert. 1915 rückte er als Einj. Freiw. zum IR 4 ein und rüstete ~~er~~ im Jahre 1918 als Militärverpflegsbeamter ab. 1919 trat er bei der Wiener Polizei als Konzeptsbeamter ein, wo er erst Kommissariatsdienst und sodann im kriminellen Dienst tätig war. 1933 wurde er dem Kriminalbeamtenreferat zur besonderen staatspolizeilichen Verwendung zugeteilt, wo er bis zu seiner Verhaftung verblieb. Er wurde am 12. März 1938 über Auftrag des Obergruppenführers L u k e s c h verhaftet und am 1. April 1938 nach Dachau abgegeben.

In politischer Hinsicht galt Dr. B ö h m als der größte Gegner der Nationalsozialisten, der die Bewegung aus innerster Überzeugung mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfte. Er nahm nur große, schwierige und Erfolg versprechende Antshandlungen gegen Nationalsozialisten an. Bei seinen langwierigen Vernehmungen hat er den Häftlingen wiederholt gedroht: "Solange Wöllersdorf besteht,

kommen Sie nicht heraus, dafür stehe ich ein." Den Häftling Egon B e s s e r beschimpfte er bei der Vernehmung: "Sie Obergangster, Sie Verbrecher". Es war allgemein bekannt, daß B ö h m in jedem Nationalsozialisten einen Verbrecher erblickte und diese danach behandelte. Er übte auf den Chef der ehemaligen Staatspolizei großen Einfluß aus und erhielt von diesem in Bezug auf die Bekämpfung der Nationalsozialisten freie Hand. So hat er zu wiederholtenmalen erklärt: "Ich werde die Nationalsozialisten noch alle ausrotten". Auf seinem Schreibtische hatte er eine stockähnliche Papierrolle, mit welcher bei den Vernehmungen den Häftlingen vor dem Gesicht herumfuchtelte, um diese einzuschüchtern und zu einem Geständnis zu bewegen. Um die Gefangenen müde zu machen, und so zum Sprechen zu zwingen, erhielten diese von Dr. B ö h m die vorgesehen Erleichterungen, wie Rauchen, Schreiben, Sprechbewilligungen sehr lange nicht, er ließ sich dieselben zu Zeiten zur Vernehmung vorführen, wenn im Gefangenhause die Ausspeisung stattfand, sodaß die Häftlinge gar kein oder stets kaltes Essen bekamen. Nach einer ergebnislosen Vernehmung erklärte Dr. B ö h m einem Kriminalbeamten gegenüber einmal: "Nehmen Sie ihn halt hinunter in die Zelle und machen Sie es so, wie Sie es anderswo machen." Damit meinte er, man solle die Häftlinge schlagen, daß sie ein Geständnis machen. Dr. B ö h m hielt sich aus eigenem Konfidenten, ließ diesen das Telephon einleiten und bekamen sie von ihm ein fixes monatliches Gehalt. Als der Herstellungsort des illegalen Österr. Beobachters ermittelt wurde, sollte ein gewisser S c h e u c h verhaftet werden. Obwohl dieser zu jeder Tageszeit angehalten werden konnte, gab Dr. B ö h m aus rein statistischen Motiven den Auftrag, S c h e u c h müsse noch während der Nacht verhaftet werden, weil er diesen noch einvernehmen müsse. Als die Kriminalbeamten zur Verhaftung schritten und um 1/2 3 Uhr früh in seine Wohnung kamen, stürzte sich S c h e u c h vom 5. Stock in die Tiefe und war tot. Als die Organe ins Amt zurückkamen, war Dr. Böhm

bereits nach Hause schlafen gegangen. Er wurde in seiner Wohnung telephonisch von dem Vorfall verständigt, worauf er gleichgültig erklärte: "Ist auch gut, macht nix". Obwohl Genannter die Gefangenen rohester Weise beschimpfte und behandelte, soll er diese jedoch nie geschlagen haben. Nebst seinen satistischen Verfolgungen von Nationalsozialisten war er immer bestrebt, für seine dienstlichen Erfolge materielle Vorteile in Form von Remunerationen herauszuschlagen.

- - - - -